



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler, Redaktion: Kathrin Zeitz,

Sitzung 1367

Prädikat besonders wertvoll

Oray

Spielfilm, Drama. Deutschland 2018.

Das Spielfilmdebüt ORAY von Mehmet Akif Büyükcatalay erzählt auf beeindruckende und authentische Weise von einem jungen Muslim, der zerrissen ist zwischen der Liebe zu seinem Glauben und der Liebe zu seiner Frau.

Oray ist sauer auf seine Frau Burcu. So sauer, dass er nach einem Streit mit ihr auf ihre Mailbox spricht und „talaq“ ausruft. Als streng gläubiger Muslim weiß er, welche Konsequenzen dies nach sich zieht. Denn „talaq“ ist im Islam die Scheidung auf Probe. Der Mann muss seine Frau für drei Monate verlassen – erst danach darf das Paar wieder zusammenkommen, um zu überprüfen, ob die Bindung noch stark genug ist. Obwohl Oray seine Frau nicht verlassen will, gehorcht er seinem Glauben. Er zieht nach Köln, kommt bei einem Freund unter, nimmt einen Job auf dem Trödelmarkt an und knüpft Kontakte zu einer muslimischen Gemeinde. Doch eines Tages steht Burcu vor seiner Tür. Und Oray muss sich entscheiden: Für die Liebe zu seiner Frau – oder die Liebe zu seinem Glauben. ORAY, der Debütfilm des Filmemachers Mehmet Akif Büyükcatalay überzeugt von Anfang an durch seine starke atmosphärische Dichte. Ob Figurenzeichnung, Geschichte, Besetzung, Ausstattung oder Lichtsetzung – alles wirkt authentisch in seinem Milieu und seiner Kultur und komplett fern von jedem Klischee. Einen großen Anteil an dieser Wirkung trägt der Hauptdarsteller Zejhun Demirov, der Oray mit einem sehr genauen Gespür für Zwischentöne spielt. Eine in sich ruhende Kraft im Auftreten, der gleichzeitig unruhige Blick, der die innere Zerrissenheit spiegelt – all das drängt sich nie als behauptet auf, sondern wirkt immer nachvollziehbar. Deniz Orta als Burcu und Cem Gökteş als Imam Bilal tragen zur starken Ensembleleistung bei. Die exzellente Kamera von Christian Kochmann beobachtet Oray in langen Groß Einstellungen und nimmt sich Zeit, auch im Spiel der weiteren Figuren feine Details zu entdecken. Und obwohl der Film sich mit der Religion und ihren strikten Regeln auseinandersetzt, fällt der Film kein Urteil über richtig und falsch. ORAY zeigt die Religion als etwas, das Kraft gibt und gleichzeitig Druck ausübt. Als etwas, das freimacht und doch einengt. Und als etwas, das unauslöschlich Teil der Identität ist. Mit ORAY öffnet Büyükcatalay dem Zuschauer das Fenster in eine Welt, die vielen fremd ist. Authentisch, lebensecht und wahrhaftig.

Adam und Evelyn

Spielfilm, Drama. Deutschland 2018.

In ADAM UND EVELYN erzählt Regisseur Andreas Goldstein, basierend auf dem gleichnamigen Roman von Ingo Schulze, von einer Beziehung zweier Menschen im Sommer 1989 in Ostdeutschland. Lakonisch, berührend und sommerlich warm

Ostdeutschland, Sommer 1989. Die Strukturen der DDR beginnen sich aufzulösen, ein Umbruch, das ist spürbar, steht bevor. Die rebellische und lebenslustige Evelyn will verreisen, nach Ungarn, will etwas vom Leben haben. Ihr Freund Adam, Fotograf und Damenschneider, will das nicht. Er ist zufrieden, dort, wo

sie wohnen, wo der Garten ist, wo es unaufgeregt zugeht. Also reist Evelyn allein. Und Adam hinterher. Am Ende der Reise werden Grenzen geöffnet. Und Beziehungen hinterfragt. ADAM UND EVELYN, nach dem gleichnamigen Roman von Ingo Schulze, erzählt die Geschichte einer Liebe vor dem Hintergrund eines politischen Umbruchs. Regisseur Andreas Goldstein und seine Co-Autorin und Kamerafrau Jakobine Motz lassen dem Zuschauer Zeit, sich auf diese Geschichte einzulassen. Die Einstellungen sind lang, der Erzählfluss ist ruhig und lakonisch. Doch genau dies ist das richtige erzählerischere Mittel, um all die Kraft der verborgenen Gefühle, der eingesperrten Wünsche und dem aufgestauten Frust deutlich zu machen. Die Bilder schweben in ihrer Komposition und Lichtgestaltung, die Farben sind warm und hell, was die Inszenierung auf gelungene Weise von der sonst üblichen Visualisierung der DDR abhebt. Als Paar agieren Anne Kanis und Florian Teichtmeister in ihren Rollen äußerst glaubwürdig. ADAM UND EVELYN ist ein künstlerisch konsequenter Film, der nicht nur von der Veränderung in einer Beziehung erzählt, sondern auch bittersüß, melancholisch und leise vom Umbruch eines Staates berichtet.

Border

Spielfilm, Drama, Mystery. Schweden, Dänemark 2018.

Das schwedisch-dänische Mystery-Drama BORDER von Ali Abbasi erzählt die Geschichte der Grenzbeamtin Tina, deren andersartiges Aussehen sie zu einer Außenseiterin der Gesellschaft macht. Als sie auf den ihr ähnlichen Vore trifft, ändert sich ihr bisheriges Leben für immer.

Tina ist anders. Ihr Gesicht hat animalische Züge, die Nasenflügel beben wie bei einem Jagdtier, ihr Auftreten ist burschikos, ihre Mimik unbewegt. Und doch wird die junge Frau von allen geschätzt. Denn als Grenzbeamtin verfügt sie über ein besonderes Talent: Sie kann das Schlechte riechen. Und somit Schmugglern oder anderen Kriminellen das Handwerk legen. Als eines Tages der geheimnisvolle Vore vor ihr steht, erkennt sie, dass er ebenfalls anders ist. Seine Gesichtszüge sind Tinas sehr ähnlich, auch die Liebe zur Natur und das verschlossene Verhalten sind gleich. Tina fühlt sich auf geheimnisvolle Weise zu Vore hingezogen – doch weiß sie nicht, wie sie mit dem Gefühl des Begehrens und der Liebe umgehen soll. Denn als sie von Vore die Wahrheit über ihre eigene Herkunft erfährt, muss sie entscheiden, ob sie das Leben, was sie für sich akzeptiert hat, so noch weiterleben kann. Mit BORDER, dem Preisträger der Reihe Un Certain Regard bei den Filmfestspielen in Cannes, gelingt dem iranisch-schwedischen Regisseur Ali Abbasi ein außergewöhnliches Meisterwerk. Wie ein einziger Fluss bewegt sich der Film zwischen den Genres, ist Kriminalfilm, Drama und Mystery-Romanze zugleich, und bleibt doch immer ganz nah bei seiner Hauptfigur und im Realismus der Verhältnisse. Schon die erste Einstellung verrät, mit welcher unglaublicher Präsenz und Kraft Eva Melander ihre Rolle ausfüllt. Sie verleiht Tina eine Wärme, Würde und Liebenswürdigkeit, die das Aussehen zu etwas Nebensächlichem macht. Im Zusammenspiel mit Tieren und der Natur, die Kameramann Nadim Carlsen in fast mystische Bilder taucht und der atmosphärische Score von Christoffer Berg und Martin Dirkov noch unterstreicht, wird klar, wieviel Kraft und Ausstrahlung Tina besitzt. Besonders in den Szenen mit Vore (eindrucksvoll: Eero Milonoff) wirkt dies besonders eindringlich, wenn sich Menschliches und Animalisches auf ganz natürliche Weise verbinden. Das Figurenensemble ist gefüllt mit ambivalenten Figuren, die ganz gegen das Klischee keine Mauer gegen Tina bilden, sondern sie in ihrer Gesellschaft vorbehaltlos akzeptieren. In seiner Komplexität, seinen stetigen Überraschungen und Wendungen und dem Mut zu unkonventionellen Figuren ist BORDER ein großes filmisches Wagnis. Und ein eben solcher Triumph.

Prädikat wertvoll

Dokumentarfilme

In Search...

Dokumentarfilm. Deutschland 2018.

IN SEARCH... erzählt die persönliche und berührende Geschichte der Regisseurin Beryl Magoko, die als Mädchen in Kenia genitalverstümmelt wurde und nun, als erwachsene Frau, von einer Operationsmethode erfährt, die den Frauen das zurück geben kann, was damals verloren ging.

Beryl Magoko wurde in Kenia geboren, wo es Tradition ist, junge Mädchen zu beschneiden. Auch Beryl hat die Genitalverstümmelung über sich ergehen lassen, weil ihr niemand sagte, was die Prozedur für sie bedeutet, welche Schmerzen es bringt. Nicht nur für den Körper, sondern auch für die Seele. Nun ist Beryl Magoko eine erwachsene junge Frau und lebt als Filmemacherin in Deutschland. Und sie erwägt eine erneute Operation. Denn mittlerweile ist es möglich, den Eingriff rückgängig zu machen. Doch will sie genau das? Und was ist größer – die Angst oder die Hoffnung, etwas wiederzubekommen, was einem auf grausame Art genommen wurde? Der Abschlussfilm IN SEARCH... von Beryl Magoko und Jule Katinka Cramer, die an der Kunsthochschule für Medien in Köln studiert haben, ist eine sehr persönliche Betrachtung eines hochsensiblen und komplexen Themas. Denn Magoko offenbart, während sie sich auf die Suche nach Antworten auf ihre Fragen begibt, auch viel von ihren eigenen Empfindungen, Sorgen und Hoffnungen. Für die einzelnen Gespräche nehmen sich Magoko und Cramer Zeit, die Bilder stehen lange, die Montage ist ruhig, der Zuschauer kann sich komplett einlassen auf das Thema und die Protagonistinnen, die sich Magoko auch aufgrund der vertrauensvollen Annäherung der Regisseurin den Fragen öffnen. Dass die Genitalverstümmelung ein Thema von großer politischer, kultureller und gesellschaftlicher Relevanz ist, wird deutlich. Doch für Magoko und Cramer steht dieser Aspekt nicht im Vordergrund. Denn wenn in einer der letzten Schlüsselsequenzen des Films Magoko mit ihrer Mutter spricht und dabei nicht nur ihre eigene, sondern auch die Beschneidung ihrer Mutter thematisiert, dann wird klar, wie persönlich die Geschichte ist. Ein berührender und wichtiger Film.

Kurzfilme besonders wertvoll

Nicht im Traum

Kurzfilm, Spielfilm. Deutschland 2018.

Paul und Elisabeth sind alt. Daran lässt sich nichts herumdeuten. Paul kann sich nicht mehr richtig bewegen, Elisabeth hat Probleme mit dem Gedächtnis und der Orientierung. Die Tochter versucht zu helfen. Doch Paul und Elisabeth wollen keine Hilfe, keine guten Ratschläge, nicht behandelt werden, als wären sie Kinder. Sie wollen ihre Ruhe haben. Und zusammen sein. Auch wenn sie wissen, dass das gemeinsame Leben nicht mehr so einfach sein wird, wie bisher. In NICHT IM TRAUM behandelt die Filmemacherin Astrid Menzel das Thema des Alterns. Doch neben den Figuren, die von Ulrich Voß und Monika Lennartz in intensivem und gänzlich angstfreiem Spiel dargestellt werden, setzt Menzel auch das Haus der Bewohner in Szene. Lange Einstellungen des mit großer Sorgfalt in Szene gesetzten Interieurs verraten so viel über das Paar, über die gemeinsame Geschichte, aber auch über die Leere, die nun in vielen Räumen herrscht, da sich das Leben nur noch auf wenigen Quadratmetern abspielt, unterstützt von sehr sparsamen Dialogen und einer fast gänzlich reduzierten Lichtsetzung. Und während einzelne Szenen die Ängste und Erwartungen auf fast surreale Weise visualisieren, so bleibt doch der Kern der Geschichte absolut realistisch. Es geht um das Altern. Um die Angst davor – aber auch die Würde darin. Berührendes Kurzfilmkino.

Kontener

Kurzfilm, Spielfilm. Deutschland 2017.

Die beiden polnischen Frauen Tava und Maryna arbeiten als Melkerinnen auf einem deutschen Bauernhof. Die Arbeit ist monoton und die Kommunikation der Arbeiter untereinander eher ruppig und auf

das Nötigste beschränkt. Und auch Tava und Maryna sprechen nicht viel. Eines Tages erscheint Tava nicht zur Arbeit. Sie versteckt sich und schleicht eines Nachts in Marynas Wohncontainer. Eine Annäherung, die aus dem Nichts zu kommen scheint. Und die alles verändert. Der Kurzspielfilm KONTENER von Sebastian Lang, der an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf Regie studiert, erzählt die rätselhafte Geschichte eines Verschwindens. Die ruhige und sehr klare Stimme Marynas leitet den Zuschauer durch die Geschehnisse, die Lang bewusst nebulös und in der Schwebelähmung hält. Die Bilder, die Marynas Erzählung begleiten, zeigen lange Einstellungen der Arbeit auf dem Hof. Die Eindrücke wirken sachlich, monoton, farbentsättigt, fast schon dokumentarisch. Auch dadurch kann die Schlüsselzene der nächtlichen Begegnung von Tava und Maryna in ihrer deutlichen Farbigkeit und Wärme visuell herausstechen. Durch sein kluges dramaturgisches Konzept, die somnambule Stimmung und die Perspektive der Erzählerin, die bis zum Schluss vieles offenlässt, entwickelt KONTENER einen starken Sog, dem man als Zuschauer bis zum Schlussbild mit großer Spannung folgt.